Düsseldorfer Zeitung.

N. 160. Samstag den 7. Juli. 1827.

Türkei.

Der russisch-kaiserliche Minister hatte noch (wie man noch von andern Seiten aus Konstantinopel vom 11. Juni schreibt) vor der förmlichen, von Seite der Pforte erfolgten schriftlichen Abweisung jeder Intervention fremder Mächte in der griechischen Sache seine Audienz im Pforten-Pallast gehabt, und dabei größere und kostbarere Geschenke an Pferden und Pelzen erhalten, als sonst üblich seyn soll. — Die am 9. Juni erfolgte Erklärung des Divans enthält im Wesen Folgendes: „Die Pforte müsse die Vorschläge verwerfen: 1. Weil die Lehre des unbedingten Gehorsams der Unterthanen gegen ihren rechtmäßigen Regenten damit verletzt würde; 2. weil das Recht des Souverains, seine Angelegenheiten selbst zu ordnen, eben so unverletzt erhalten werden müsse, und der Regent so wie das Volk der Moslims nie eine Intervention duldeten; 3. weil es den eigenen Erklärungen des ehemaligen englischen Botschafters Lord Strangford bei seiner Rückkehr aus Verona, daß er sich in diese Angelegenheit nicht mischen wolle, und 4. sogar den Konventionen von Akjermann entgegen sey."

Frankreich.

Man schreibt aus Wien, der Prinz Don Miguel werde nicht lange mehr dort bleiben. „Alles, heißt es in dem Briefe, ist rücksichtlich seiner geändert, und Europa wird bald die neue Bestimmung des edeln Infanten erfahren." (Quotid.)

— Aus Toulon enthaltene Nachrichten melden, daß alle Anordnungen getroffen worden, die algierische Corvette auf ihrer Rückkehr von Alexandria zu erreichen, und die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln für die Sicherheit der französischen Unterthanen und ihres Eigenthums anbefohlen und eben so erfolgreich als schnell vollzogen worden seyen.

— Die Gaz. de Fr. erklärt sich für ermächtigt, der in einem Schreiben aus Marseille vom 23. v. M. gegebenen Nachricht, daß die Feindseligkeiten vor Algier schon begonnen, zu widersprechen; die Goelette la Torche ist nicht beschossen worden; sie ist wieder zu Toulon eingelaufen.

Italien.

Die römische Zeitung vom 20. Juni liefert die Anrede, welche der heil. Vater im geheimen Konsistorium vom 21. Mai in lateinischer Sprache gehalten hat. Sie ist folgenden wesentlichen Inhaltes: „Ehrwürdige Brüder! Endlich können wir euch ankünden, daß dasjenige, was unser Vorgänger, Pius VII., zu einer gedeihlichen Einrichtung der geistlichen Angelegenheiten in Deutschland mit so großer Weisheit begonnen und thätig befördert hat, unter göttlichem Beistande mit Besiegung der entgegen gestandenen Schwierigkeiten glücklich zu Ende geführt worden ist, indem die bereits von unserm glorreichen Vorfahrer mit seinem apostolischen Schreiben beschlossenen Sitze, und zwar der erzbischöfliche von Freiburg und die bischöflichen von Mainz, Rothenburg, Limburg und Fulda, Suffraganen des ersten Sitzes, auf eine gebührende und dauernde Weise errichtet, und mit Allem versehen worden sind, was zur Regierung derselben und zur Verschaffung anständiger Einkünfte für Bischöfe, Kapitel, Seminarien, Kathedralkirchen und Pfarrer erforderlich schien. Wir legen im heutigen Konsistorium die letzte Hand ans Werk, indem wir den Kirchen von Freibung und Limburg ihre Bischöfe geben, und uns das Nämliche für die übrigen drei Kirchen zu thun angelegentlich vorbehalten. Wir glauben euch indessen nicht verhehlen zu müssen, ehrwürdige Brüder, daß uns über den zum Sitze von Limburg bestimmten geliebten Sohn, Jakob Brand, Dinge berichtet worden sind, welche uns in nicht geringen Kummer und Besorgniß versetzten, die um so peinlicher erschienen, als die Gründe wichtig waren, welche uns bestimmt hatten, ihn mit der bischöflichen Würde zu zieren. Wir fühlten uns jedoch erleichtert durch seine ausführliche Erklärung, mittelst welcher er demüthig und unter der Heiligkeit des Eides versicherte, er sey niemals weder mit Worten noch in Schriften vom ortho-

---

Miszellen.

Sonst pflegen die Herrscher die Vermehrung ihrer Unterthanen gern zu sehen. Eine eigene Ausnahme hiervon macht der König von Chaca in Afrika. Dieser Regent hat Todesstrafe auf die Vermehrung seiner Unterthanen gesetzt. Sobald eine seiner Conkubinen schwanger ist, wird sie getödtet! — Wer von den Unterthanen sich ohne Erlaubniß des Königs verheirathet, ist dem Tode geweiht; und wenn er die Erlaubniß erhalten hat, muß er noch gewärtig seyn, daß ihm seine Kinder genommen und umgebracht werden. — Eben so todesstraffällig ist es, wenn Jemand eine Ausländerin heirathet. Ja, selbst das bloße Liebäugeln mit einer solchen kann schon das Leben verwirken helfen!

In Cambrai war am 27. v. M. ein sonderbarer Auftritt. Bei Anbruch der Nacht hörte man ein schreckliches Geheul auf einem Dache und bald darauf erschien ein weißes Gespenst mit schwarzem Schnauzbart, und schrie aus vollem Halse: die Börse oder das Leben! Als man um Hülfe rief, drohte es, die Ziegel nach den Leuten zu werfen; aber als man sich seiner bemächtigte, erkannte man, daß es ein Soldat war, der im Schlaf wandelte, und beim Erwachen sich sehr erstaunte, wie er mitten in der Straße bei der Nacht ganz nackt da stand.

doren Glauben abgewichen, und habe nie in jene Grundsätze gewilligt, welche damals in Deutschland verbreitet und von unserm Vorfahrer im Jahre 1819 als ketzerisch verworfen worden sind; er habe sogar die Verwegenheit und Thorheit derjenigen getadelt, welche es wagten, dieselben zu vertheidigen. — Allein nicht für die Kirchen Deutschlands allein mußten wir sorgen. Unserm Gemüthe schwebten vor und verursachten uns stets einen bittern Kummer jene Kirchen in Westindien, welche, wegen langer Entbehrung ihrer Hirten verwaiset, unter einer unseligen Reihe geistlicher Uebel geseufzt haben. Wir gaben daher jenen Kirchen Bischöfe, begabt mit der Klugheit der Hirten, durch deren Bemühungen sie schleunig von jedem Makel gereinigt werden, glücklich wieder aufblühen, und reichliche Früchte des ewigen Heils tragen können. Wir sind überzeugt, daß unserer Vorsicht alle jene ihren Beifall schenken werden, denen die Erhaltung der Religion, die ächte Disziplin in den Gebräuchen und die wohlthätige Wachsamkeit des apostolischen Stuhles am Herzen liegen. Inzwischen flehen wir demüthig zum Vater der Barmherzigkeit, ehrwürdige Brüder, daß er geruhen möge, mit seinem Segen diese unsere, einzig zum Heile der Seelen gefaßten Beschlüsse zu unterstützen."

Spanien.

Hr. Giustiniani, päpstlicher Nuntius in Spanien, wurde bekanntlich auf Begehren des Königs zurückberufen. Man erfährt nun, daß der heil. Vater diesen Prälaten zu seinem Legaten in dem ehemaligen spanischen Amerika, mit aller Vollmacht zur Errichtung der Bisthümer in diesen Gegenden, in Uebereinstimmung mit den Ortsbehörden, ernannt hat.

Polen.

(Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Kommission. s. Nr. 156 dieses Bl.)

Ausgangs April 1821 kam Uminski nach Warschau, und nachdem er erfahren, daß Lukasinski an der Spitze eines gleichen Vereins stehe, trat er mit ihm in Verbindung. Man kam in Lazienki zusammen, wobei zugegen waren: die Oberstlieutenants Pradzynski, Kozakowski, der Staats-Referendar Wierzbolowicz, der ehemalige Oberst-Lieut. Dobrogoyski, der ehemalige Beamte in der Finanz-Partie Cichowski, der Einsasse aus Volhynien Sobanski, und Morawski, welcher sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Uminski trug vor, daß die National-Freimaurerei im Großherzogthum Posen ganz umgewandelt sey, daß der Verein eine ganz andere Gestalt und eine politische Tendenz angenommen habe, welchem Beispiel der Verein im Königreich Polen folgen möchte. Man ging darauf durch Stimmenmehrheit ein, und kam den folgenden Tag (am 1. Mai) in Potok, eine Viertelstunde von Warschau, zusammen. Auch der ehemalige Oberst-Alex. Oborski wurde durch Uminski, dem darum zu thun war, die Zahl der Mitglieder eines von ihm in Warschau zu stiftenden Vereins zu vermehren, bestimmt, sich hier mit einzufinden, unter dem Vorgeben, daß der Verein, von welchem derselbe durch den Dobrogoyski unterrichtet wurde, die ausgezeichnetsten Personen im Lande zu seinen Mitgliedern zähle, daß eine bedeutende Kasse in Posen zu seiner Disposition stehe, daß er wichtige Verbindungen im Auslande habe, und endlich, daß er (Dobrogoyski) selbst in Kurzem nach Dresden reisen würde, um sich mit dem Minister einer großen Macht zu verständigen. Außer Lukasinski waren bei der Zusammenkunft gegenwärtig: Pradzynski, Kozakowski, Oborski, Morawski, Sobanski und der Advokat Szreder. Uminski kam auf einem Schimmel in einer gestickten Mütze geritten. Um nicht die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden oder selbst der Polizei zu erregen, ging man unter dem Schein eines Duells nach Bielany, wo sich Jordan *) zugesellte. Uminski sprach hier die Anwesenden, nachdem sie an einem entlegenen Orte einen Kreis gebildet, dahin an, daß die Polen zerstreut unter mehreren Regierungen, und somit des Vaterlandes entbehrend, ohne Rast trachten müßten, alle Theile des ehemaligen Polens wieder in ein Ganzes zu bringen und dem polnischen Staate Selbstständigkeit zu sichern, und daß darauf durch Verbindungen in allen Theilen des ehemaligen Polens hinzuarbeiten wäre. Um den Zweck noch mehr zu verfolgen, schlage er einen Eid vor, in welchem das Ziel ausgesprochen sey, und der von dem Posener Verein bereits angenommen worden. Pradzynski zog den Degen, senkte die Spitze in die Erde, und nachdem in den Degengriff ein eisernes Medaillon, Kosciusko vorstellend, hineingethan worden, erhob Uminski die Hand, in der er ein Messer statt eines Dolches hielt, und Morawski las laut folgende Eidesformel vor:

„Ich N. N. schwöre im Angesicht Gottes und des Vaterlandes und bürge mit meinem Ehrenworte, daß ich alle meine Kräfte zum Wiederaufrichten meiner unglücklichen geliebten Mutter aufbieten, daß ich für ihre Freiheit und Selbstständigkeit nicht nur mein Vermögen, sondern auch mein Leben hingeben, daß ich Niemandem die Geheimnisse verrathen oder offenbaren werde, die mir anvertraut sind und noch anvertraut werden möchten, daß ich vielmehr den Fortgang des Vereins mir kräftig werde angelegen seyn lassen. Ich gelobe den strengsten Gehorsam den Gesetzen des Vereins, die schon bestehen und später ergehen möchten. Ohne Rücksicht auf irgend einen Umstand werde ich nicht nur das Blut des Verräthers, sondern auch jedes Andern nicht schonen, der dem Wohle meines Vaterlandes entgegentritt. Sollte ich verrathen oder entdeckt werden, so will ich lieber das Leben verlieren, als das Geheimniß und die Glieder des Vereins angeben. Auch verspreche ich, keine Papiere bei mir zu halten, welche den Verein betreffen, noch weniger aber dergleichen mit diesfälligen Namensverzeichnissen, es müßten mir denn solche von meinen Oberen übertragen seyn. Sollte ich mir einen Bruch dieser heiligen, vor dem höchsten Wesen eingegangenen Verpflichtung zu Schulden kommen lassen, so möge mich als Verbrecher der schrecklichste Tod treffen, möge mein Name von Mund zu Mund der Nachwelt überliefert und mein Körper wilden Thieren preisgegeben werden. Einen solchen Lohn möge meine Schandthat finden, damit ich ein abschreckendes Beispiel für die werde,

*) Dieser fand sich zufälligerweise in Bielany und wurde durch Pradzynski hineingezogen, ohne jedoch in der Folge an den fernern Umtrieben im geringsten Theil zu nehmen.

Der General Baron Dommanget macht unterm 1. d. in Pariser Blättern folgende öffentliche Anzeige: Die Ehre der Erfindung eines Dampfwagens, der ganz ohne Pferde geht, gehört nicht ausschließlich den Engländern. Unterm 18. Juni zeigte das Journal du Commerce an, man habe in Paris ein Erfindungsbrevet deshalb genommen; es nannte den Notar, bei welchem ein Verein sich gebildet und wo hundert Aktien zu der Unternehmung hinterlegt seyen, so wie auch den Bronzefabrikanten, Hrn. Galle, bei dem die Zeichnungen und die Beschreibung liegen. Ich habe selbst eine Aktie genommen; schon ist die Hälfte derselben angebracht. Es ist wahrscheinlich, daß man in Frankreich den Engländern die Erfindung streitig machen wird. Man hofft, an die Stelle der Dampfmaschine eine andere Bewegkraft, die neun Zehntel weniger wiegen und sehr wenig Unterhalt kosten wird, zu setzen.

Die Frau eines Juden hatte ihren Ehemann wider sein Erwarten, schon im fünften Monat nach vollzogener Ehe, mit einem Söhnchen beschenkt.

Er schüttete darüber sein bekümmertes Herz gegen einen andern Juden seiner Bekanntschaft aus.

„Was hat's denn auf sich," versetzte dieser, „Dein Sohn wird einmal ein guter Kurier werden." — (Dieser Meinung zufolge, dürfte es in unsern Tagen an fähigen Subjekten zu diesem Stande nicht fehlen.)

die es etwa wagen wollten, in meine Fußstapfen zu treten. Ich rufe Gott zum Zeugen, und ihr, Manen Zolkjewski's, Czarniecki's, Poniatowski's und Kosciusko's, kräftigt mich mit eurem Geiste, damit ich standhaft beharre in meinem Vorhaben."

Als auf die Frage des Uminski: ob die Verpflichtung angenommen werde? einige bejahende Stimmen sich vernehmen ließen, erklärte derselbe, daß der Eid als von Allen geleistet anzusehen sey, worauf man sich in der Absicht, Abends bei Kozakowski wieder zusammenzukommen, trennte. Ueber diesen Hergang lassen die Confrontationen, die mit Uminski im Beiseyn des von Sr. Majestät dem Könige von Preußen dazu ernannten Commissarii, des Regierungsraths Krause, stattfanden, überall keinen Zweifel übrig. In der bei Kozakowski unter dem Vorsitz des Uminski stattgefundenen Versammlung, ward auf des letztern Einwirkung, der davon den Zutritt des Posener Vereins abhängig machte, ein Central-Comité in Warschau beschlossen. Bis eine jede Provinz darin ihren Repräsentanten würde haben können, ward für die Niedersetzung eines interimistischen Central-Comités gestimmt. Der Verein sollte aus Gemeinden, von nicht über 10 Mitgliedern, bestehen; einige solche Gemeinden sollten einen Bezirk, mehrere Bezirke eine Provinz bilden. Da der Verein Alles umfassen sollte, wo die polnische Sprache im Gebrauche ist, so ward das ehemalige Polen in folgende Provinzen eingetheilt das Königreich Polen — das Großherzogthum Posen, einschließlich der Woywadschaft Kalisch — Galizien — Lithauen — Volhynien — der Freistaat Krakau. Die Armee sollte als die 7te Provinz betrachtet werden. Zu Mitgliedern des interimistischen Central-Comités wurden gewählt: Wierzbolowicz, Lukasinski, Kozakowski, Pradzynski, Kicinski, Morawski und Sobanski. Die Verbreitung des Vereins sollten sich angelegen seyn lassen: Uminski in der Provinz Posen, Oborski in Lithauen, Sobanski in Volhynien. Dem rc. Jordan war der diesfällige Auftrag in Bezug auf Krackau zugedacht, wozu es indeß nicht kam. Bei der Wahl der Benennung des Vereins, stimmte Uminski für „Sensenträger", wie der Posener Verein sie angeblich angenommen, und mit Rücksicht darauf, daß dergleichen im Jahre 1794 sich als kühne Kämpfer erwiesen, und als der Vorschlag nicht Eingang fand, ward die Benennung projektirt: „National-patriotischer Verein." Die letztere Bezeichnung scheint die allgemein angenommene gewesen zu seyn. Auf die Aeußerung des Uminski, den Grundgesetzen des Posener Vereins diejenigen des Warschauer Vereins anzupassen, ward der diesfällige Entwurf dem rc. Lukasinski, Morawski und Kicinski übertragen. In den folgenden Sitzungen kam es über die Grundlagen des Vereins zu lebhaften Debatten. Pradzynski und Morawski, welche sich hiebei besonders eifrig zeigten, erklärten sich für eine repräsentative Form, wogegen Lukasinski und Machnicki anderer Meinung waren, und das Comité nur als das Organ des Chefs betrachteten. In Bezug auf diesen Chef war das Absehen auf den General Kniaziewicz gerichtet, den Uminski zur Annahme der Stelle zu bewegen übernahm. Pradzynski entgegnete, daß der, dem diese Pflichten übergeben würden, da er für den Chef der Revolution zu betrachten sey, ein namhafter, allgemeine Achtung genießender Mann seyn müsse; daß, da die Generale Dombrowski und Kosinski nicht mehr lebten, es scheine, daß in gegenwärtiger Ungewißheit es überflüssig wäre, etwas zu beschließen, was vielleicht niemals ins Werk zu richten seyn möchte. Man beschloß hierauf, in dieser Hinsicht das Resultat der beabsichtigten Unterredung mit Kniaziewicz vorerst abzuwarten. Oborski ging als Abgeordneter des Vereins nach Wilna (Lithauen) ab und traf dort in Bezug auf den Zweck seiner Sendung zusammen mit Romer, Biallocor, Stanislaus Soltan, Joseph und Stanisl. Gruzewski, Stan. und Theophil Mikuliez, Stephan und Stanisl. Mackiewicz, nahm ihnen den vorgeschriebenen Eid ab, und forderte sie auf, auf ein Jahr den Vorstand zu wählen, wozu Romer bestimmt wurde. Dieser führte bald darauf eine andere Zusammenkunft herbei, wo er Carl Prozor, Alex. Pociei und Ignaz Zawiska, den Eid abnahm, und da, nach der erhaltenen Instruktion, jeder Präsident einer Provinz sich einen Provinzialrath aus 4 Mitgliedern beiordnen sollte, so bestimmte er hierzu die in den Verein aufgenommenen: Fürsten C. Radziwill, Woynillowicz, Nowomieyski und Adam Soltan. Der so constituirte Provinzialrath zog in Betracht, ob, ohne die Grundlagen des Vereins zu kennen, man schon mit dessen Einrichtung vorschreiten könne, und da der Fürst Radziwill äußerte, „daß der Inhalt des Eides mit seiner Ueberzeugung keineswegs zusammentreffe, und daß, ehe ein so unbedingter Gehorsam eingegangen werde, der Geist des Vereins nothwendig näher kennen gelernt werden möchte", ward die Bedingung dieses Gehorsams aus der Eidesformel weggelassen. Die Aufträge, welche Zawisza, Brillewicz, Fürst Radziwill und Gruzewski zur Bildung der oben bezeichneten Gemeinden erhielten, blieben ohne Fortgang; wohl aber ward eine dergleichen Gemeinde von Romer in Wilna eingerichtet, die später nach erlangtem Zuwachs in zwei getheilt ward. Vorstand der zweiten war Woynillowicz. Das Verfahren des interimistischen Central-Comites überhaupt und das Unangemessene mehrerer von ihm getroffenen Maaßregeln, wozu die Unvorsichtigkeit kam, daß Papiere, an den Wilnaer-Verein gerichtet, in Romers Abwesenheit an Chodzko abgegeben wurden, der, wiewohl sonst Mitglied des Capitels der früheren Freimaurerei, doch zu dem patriotischen Verein nicht gehörte, und in Folge dessen zu demselben, da auf diese Weise das Geheimniß gefährdet schien, zugezogen werden mußte, gaben einigen Mitgliedern jenes Vereins Anlaß zur Abgeneigtheit, selbst zu Mißtrauen. Man wollte durchaus wissen, wer an der Spitze des gesammten Vereins stehe, und gab zu erkennen, daß man geneigt sey, die gegebenen Vorschriften nicht genau beachten zu wollen. Namentlich erklärte sich der Fürst Radziwill gegen alle blinde Mitwirkung in einer Sache, deren Zweck nicht hinlänglich bekannt sey, weshalb er auch, ohne die übrigen Mitglieder bewogen zu haben, seiner Ansicht sich anzuschließen, bald nachher aufhörte, an den Berathungen des Vereins Theil zu nehmen. Auf die von Romer nach Warschau gerichtete Anfrage, wer den gesammten Verein leite, ward ihm von Wierzbolowicz nur die Antwort, das dieß ein Geheimniß sey. Oborski in Warschau, auf Veranlassung Romers später wiederholt befragt, welchen Fortgang der Verein machte, u. ob er nichts darüber mitzutheilen hätte, ließ in letzterer Hinsicht mit dem Hinzufügen verneinend antworten, daß der ganze Patriotismus und die Vereine zu nichts führen würden. Auf abermals wiederholte Anfrage ließ Kozakowski entgegnen, daß die obere Behörde des Vereins für alle verschleiert sey, daß der Verein nicht unbedeutende Fortschritte mache, und daß in demselben weder Magnaten, noch Generale und Obersten aufgenommen würden. Bei diesen Umständen erkaltete der anfängliche Eifer des Lithauer Vereins ganz, und es ist keine Spur von einem etwanigen weitern Verfahren desselben vorhanden, vom Schlusse des Jahres 1821 bis zu dem Verbote von geheimen Gesellschaften, welches in den polnischen Provinzen des russischen Reichs im Juli 1822 bekannt gemacht wurde. Erst im August 1823 gab der Verein wieder ein Zeichen seines Fortbestehens insofern, daß Gruzewski zu einer Reise nach Warschau, unter Einhändigung von 1000 Fl. poln. zu den dießfälligen Reisekosten, veranlaßt wurde. Der Zweck der Sendung war, mit dem Warschauer Vereine nähere Rücksprache zu nehmen, der bei dem Lithauer Vereine auf mehrere Wirksamkeit drang. Gruzewski kam in Warschau mit dem Oberst-Lieutenant Kryzanowski zusammen, der dem Lithauer Verein sagen ließ, vor Allem auf die Vermehrung der Mitglieder bedacht, und dabei bemüht zu seyn, zu erforschen: ob es nicht geheime Vereine in Rußland, Curland und Preußen gebe, und welcher Gewehrvorrath in dem Zeughause zu Wilna vorhanden sey, dessen sich die Einwohner daselbst nöthigenfalls zu bemächtigen haben würden. Auf der Rückreise nahm Gruzewski den rc. Downarowicz in den Verein auf, und empfahl ihm dabei die Verbreitung des letztern, die dieser auch, wiewohl ohne besondern Erfolg, versuchte.

Als bei der von Gruzewski bei der Rückkunft nach Wilna mitgetheilten Aeußerung in Bezug auf das Zeughaus, bedenklich gefragt ward, womit es einzunehmen sey, entgegnete Chodzko: daß dieß von den Studenten ins Werk zu richten wäre.

Rußland.

Petersburg, vom 22. Juni.

Uebermorgen segelt unsre unter dem Oberbefehl des Admirals Seniawin stehende Flotte, falls Wind und Wetter günstig sind, von Kronstadt ab. Die am 17. aus dem mittelländischen Meere hieher zurückgekehrten beiden Kriegsfahrzeuge sind neu bemannt, und der Escadre einverleibt worden.

(Hamb. Kor.)

Anzeigen.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an und empfehlen uns ihrem fernern Wohlwollen bestens.

Düsseldorf, den 7. Juli 1827.

Gustav Camphausen,
Wilhelmine Camphausen,
geborne Massen.

Unterzeichneter wird bei Gelegenheit der Derendorfer Nachkirmes morgen Sonntag gutbesetzte Tanzmusik halten. Mit gutem Wein und sonstigen Getränken empfiehlt er sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens.

J. Burberg,
am Wehrhahnen.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Flingerstraße N. 784 nach der Bergerstraße in N. 830 bei Herrn Sattlermeister Müller, verlegt habe, und empfehle mich ferner meinen Freunden und Gönnern bestens.

Richard Lieber, Blechschlägermeister,
Bergerstraße N. 830.

Empfehlung.

Unterzeichneter, der seit mehrern Jahren in Crefeld einer Schönfärberei vorstand, und sich nunmehr hier etablirt hat, färbt und apretirt alle Sorten Sayet, Wollengarn und Zeuge, auch Kleidungsstücke, als: Tuch, Casimir, Merinos, Circassiens ꝛc. in allen beliebigen Farben, verspricht reelle und prompte Bedienung.

Heinr. Janssen,
Ratingerstraße N. 220.

Empfehlung.

Bekanntlich fehlte es bis dahin den bekannten Brandwein-Apparaten daran, direkt aus Maische ohne eine zweite Ueberhohlung Brandwein von reinem Geschmack erzeugen zu können. Apparate, welche dieß leisten, sind nunmehr bei dem Unterzeichneten unter vortheilhaften Bedingungen vollständig zu erhalten, und werden dieselben bei dem geschwinden Abbrennen der Maische von wesentlichem Nutzen seyn. Indem ich dieß den Herren Brandweinbrennern hierdurch ergebenst anzeige, verbürge ich mich für die Aechtheit solidarisch.

Joseph Schwanenberg,
Krämerstraße N. 158.

Da ich das Haus auf der Neustraße N. 695 Lit. B. neben dem Hrn. Vergolder Rowet gekauft habe, und solches bis zum 1. Sept. dieses Jahr beziehen werde, so bemerke ich, daß der erste Stock bestehend aus 4 schönen Zimmern, und auf dem 2. Stock, noch 2 geräumige Zimmer zu vermiethen sind; das Nähere beim Unterzeichneten zu erfahren; auch empfehle ich mich ferner dem verehrungswürdigen Publikum in Juwelen, Gold- und Silberarbeit, auch kann man alle Gegenstände dieser Art immer bei mir fertig finden.

Bernhard Zengerli,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Flingerstraße N. 867.

Wo ein oder zwei junge Leute in einem anständigen Hause für ein Billiges in Kost und Logis kommen können, sagt die Expedition.

Verkauf eines Kirchenstuhls.

Die Herren Gebrüder Vogt in Mülheim an der Ruhr sind gesonnen, den ihnen eigenthümlich zugehörigen Kirchenstuhl von sechs Sitzen in der vormaligen evangelisch-lutherischen, jetzt kleinern evangelischen Kirche dahier, welcher bis jetzt in Pachtung gegeben war, entweder im Ganzen, oder in zwei Abtheilungen durch den untengenannten Notar öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Am 11. dieses laufenden Monates, Nachmittags fünf Uhr, wird dieser Verkauf im gewöhnlichen Verkaufs-Lokale auf dem alten Paradeplatz Lit. A. N. 292 stattfinden.

Die Vorwarden sind bei dem Untengenannten zu erfragen.

Düsseldorf im Junius 1827.

C. W. Monten, Notar.

Künftigen Montag den neunten July, Vormittags um 11 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem hiesigen Marktplatze dreißig Stück weiße und modefarbige Schawls und zwei Stück Kattun, an den Meistbietenden öffentlich verkaufen.

Düsseldorf, den 6 July 1827.

C. W. Reinhausen.

Das in der Grabenstraße dahier liegende B. N. 685 bezeichnete, am 1. November zu beziehende Haus bestehend in 13 Zimmern, Küche, Backhaus, Hofraum, Pumpe, doppeltem Keller ꝛc., wird am Montag den 9. Juli, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in meiner Wohnung zum Ankaufe öffentlich ausgestellt werden.

Düsseldorf, den 21. Juni 1827.

Euler, Notar.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen theuren Gatten, den Bäcker- und Bierbrauermeister Joseph Spiekenagel, im 38. Jahre seines Alters und im 6. Jahre unsers vergnügten Ehestandes, nach einer 9 monatlichen Abnehmungskrankheit, versehen mit den heiligen Sakramenten der christkatholischen Kirche, den 6. d. M. zu einem bessern Leben zu berufen.

Meinen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige widmend, verbitte ich alle Beileidsbezeugungen, indem diese meinen Schmerz nur immer erneuern wurden.

Zugleich mache ich einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß ich das Geschäft wie früherhin fortsetzen werde, und bitte daher meine Freunde und Gönner um geneigten Zuspruch.

Düsseldorf, den 7. July 1827.

Catharina Spiekenagel,
geborne Riebaus.
Marktstraße N. 507.

Das auf den Eller Rottbanden veredelte Gras, durch Besamung von russischem, schweizer und Steinklee schön besetzt, soll am Dienstag den 10. Juli, in Nummern, meistbietend vergantet werden, bei der Gastgeberin Bergmann, gegen der Ellermühl über, Nachmittags 2 Uhr.

Unterzeichneter beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er jetzt das fette Hammelfleisch zu 1 Sgr. 10 Pf., so wie auch fettes Rindfleisch zu 2 Sgr. 2 Pf. verkauft, und bittet um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Heinen,
Metzger, auf dem Hundsrücken N. 606.

Bei einem hiesigen Bäcker- und Brauermeister kann ein junger Mensch gegen billiges Honorar in die Lehre treten. Bei wem, sagt die Expedition.

Eine angenehme Wohnung, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern im mittelern Stocke, zu welchen eine Küche, ein Domestiken Zimmer nebst Speicher und Keller gegeben werden können, steht zu vermiethen, und kann gleich bezogen werden. — Das Nähere erfährt man bei Hrn. Notar Müller.

Auf der Zollstraße Nr. 343 ist eine Dreh-Mangel zu verkaufen.

Bei einem hiesigen Klaviermacher wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.